

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Wunderbare Rettung

[urn:nbn:de:bsz:31-156991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-156991)

trat die kleine Anna näher an den Grabhügel der Eltern. Sie öffnete das Gebetbüchlein, welches sie in den Händchen trug, und las mit lauter Stimme die Worte, welche ihr in die Augen fielen: „Gott ist der rechte Vater über alles, was Leben heißt im Himmel und auf Erden!“

Als hätte plötzlich die Stimme eines Engels vom Himmel herab gesprochen, so verstummte der laute Jammer in dem Menschenkreise umher und aller Augen wandten sich nach dem zarten Mädchen, das mit himmelwärts gerichteten Blicken leuchtend und schön da stand, wie ein Bote der ewigen Gnade und Verheißung, und das heilige Wort Gottes wie eine tröstende Antwort in jene trostlose Frage, in die irdische Wehklage hinein tönen ließ. Der Pfarrer ermannte sich zuerst, er trat zu der Kleinen und die Hand auf ihr zartes Haupt legend, sprach er: „Ja, mein Kind! aus deinem Mund hat der Herr geredet; Gott ist der rechte Vater! — O über uns Kleingläubige, daß wir das vergessen konnten!“ — Und als wäre auch er von einer Inspiration ergriffen, hielt er, die Worte des Kindes zum Text sich wähnend, eine ganz andere Rede als er früher einstudirt hatte. Der Geist Gottes redete plötzlich wie mit Feuerzungen aus seinen Worten und schlug gewaltig an das Herz seiner Zuhörer.

Als er geendet, nahm er die kleine Anna bei der Hand und fragte: „Willst du mit mir gehen und meine Tochter werden?“ und zu seiner Gemeine sich wendend, fuhr er fort: „Wollt ihr nicht meinem Beispiel folgen und Dem vertrauen, welcher der Vater der Waisen ist und durch seinen Sohn Euch gesagt hat: Was ihr Einem der Seringen gethan, das habt ihr mir gethan! — Wollt ihr nicht glauben, daß mit diesen Verlassenen der himmlische Vater in eure Hütten ziehen wird und sie segnen?“

In einem Nu drängten sich die ehrlichen Landleute hinzu — hier — dort griff eine Hand nach der Hand der armen Waisen, als wäre sie ein Kleinod, das sie festhalten müsse — ein Segen, den man nicht fahren lassen dürfe. Es entstand ein ordentlicher Streit, ein rührender Streit der Liebe um die kaum noch so schauerliche Stätte, die plötzlich wie von einem himmlischen Freudenlichte überleuchtet schien. — Noch an demselben Abend des Tages, der so trostlose Blicke in die Zukunft gesandt, lagen die sechs Waisenkinder alle sorglich und liebend gebettet unter dem Dache guter Menschen, die auf einmal Ueberfluß hatten von dem, was bisher nur die Ihrigen genährt, für das Wesen, was Gottes Hand ihrem Schutze anvertraute.

Und der Spruch der kleinen Prophetin bewies sich als Wahrheit und Gott als ein rechter Vater. Denn ihm vertrauten, ihn liebten und ehrten die Waisen und wurden ein Segen für die, welche sie in Seinem Namen aufgenommen. Keines ging verloren, sie wurden brave und glückliche Menschen, und jener Grabhügel wurde in dem stillen Dorfe heilig gehalten wie ein Denkmal der Barmherzigkeit und Liebe — ein Wahrzeichen, daß Gottes Wort nicht lügt und sich bewährt an allen, die seine Kinder sind im Himmel und auf Erden! —

### Wunderbare Rettung.

Im Frühjahr, ehe die Stadtbewohner in R. auf's Land ziehen können, sieht man gewöhnlich bei schönem Wetter die Balkone der Häuser von den darin wohnenden Familien bunt besetzt, welche des lieben Sommers sehnsuchtsvoll entgegenharrten; dies geschieht größtentheils nach aufgehobener Mittagstafel. — An der ersten Etage eines großen feineren Hauses, auf einem solchen Balkon, spielten im April 1862 ein paar Mädchen, die Eine drei, die Andere sechs Jahre alt, unter der Aufsicht ihrer Gouvernante

und der Wärterin ihrer kleinen einjährigen Schwester. Nach einer kleinen Weile entfernte sich die Erstere, und bald folgte ihr auch das Kindermädchen, weil die Kleine unruhig wurde. Diesen günstigen Augenblick der edeln Freiheit benutzend, lief die Jüngere der beiden Mädchen in den Saal und schleppte einen Stuhl herbei, um sich durch denselben eine bessere Aussicht auf die Straße zu verschaffen. Bergelblich erinnerte sie die Aeltere an das ausdrückliche Verbot der Mutter und widersetzte sich ihrem Unternehmen. Da glaubte das gute Kind nichts Besseres thun zu können, als irgend eine Hilfswache herbeizurufen; ehe sie aber noch die Gouvernante auffindet, kommt die Mutter gegangen und erblickt den kleinen Eigensinn auf dem Rand des Balkon, den Rücken nach der Straße gekehrt, sitzen. Starr vor Entsetzen, gibt ihr die Mutterliebe dennoch so viel Geistesgegenwart, sich still und ruhig zu nähern, um sie zu erfassen: da stürzt die erschrockene Wärterin mit einem lauten Angstschrei beim Anblicke dieser schauderhaften Scene in den Saal, im nämlichen Augenblicke aber das unglückliche Kind von dem verhängnißvollen Sitze hinab auf die Straße und die unglückliche Mutter in eine todesähnliche Ohnmacht darnieder. Jammergeschrei und Entsetzen erfüllt die Wohnung. Aber Gottes Vaterauge wacht. Gerade jetzt kommt ein mit Möbeln hoch beladener Lastwagen aus der Pforte des Hauses dicht unter den Balkon gefahren und das Kind fällt unmittelbar auf eine weichgepolsterte Matratze, womit die obere Lage der Möbeln sorgfältig bedeckt war. Wahrscheinlich klammerte es sich nun, da es vorwärts gefallen war, an diesen Gegenstand an, und ward dem herbeieilenden Kindermädchen unverfehrt übergeben, während alle Zuschauer dieser schauerlichen Begebenheit in Lob und Dank gegen den allmächtigen Gott ausbrachen, der seinen Engeln befohlen hatte, das Kindlein auf ihren Händen zu tragen, daß es auch keinen Fuß an einen Stein stoßen möge. Der plötzliche Uebergang des namenlosen Schmerzes zu himmlischem Entzücken im Herzen der Mutter läßt sich besser denken als beschreiben.

### Was ist süßer?



Wenn der Vater seinem Kindchen  
In das kleine, rothe Mündchen  
Ein klein Stüchlein Zucker steckt,  
Und's dem Kinde prächtig schmeckt;  
Kindlein, liebes Kindlein,  
O sage geschwind:  
Muß das nicht süß sein  
Für Vater und Kind?

Doch wenn's Kind den Vater pfleget,  
Weich das kranke Haupt ihm leget,  
Und den Mund, so weß und heiß,  
Liebend zu erquiden weiß;  
Kindlein, liebes Kindlein,  
O sage geschwind:  
Muß das nicht noch viel süßer sein  
Für Vater und Kind?